Sonntag, den 30. August.

Thorner Zeitung.

№ 203.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Lissabon, 29. August. Die Paraguyten verließen aus Mangel an Lebensmitteln am 27. Juli Humaita unter verzweifeltem Kampfe, welches die Alliirten sofort besetzten und damit 250 Kanonen und eine bedeutende Menge Munition erbeuteten. Die Brasilianer eroberten Timbo und bombardiren Tebicuary. Wie es heißt, war in Assumption eine Verschwörung entdeckt und hatten deshalb zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden, darunter auch die des Ministers Borryes Carreras.

Telegraphische Berichte.

Berlin. Der „St.-Anz. meldet: „Der Minister-Präsident Graf v. Bismarck befindet sich nach den aus Schloß Varzin eingegangenen Nachrichten in fortschreitender Besserung und treten auch die Folgen seines neulichen Sturzes mit dem Pferde immer mehr zurück."

— **Der heutige „St.-Anz."** enthält aus dem **Minister** um für landwirthschaftliche Angelegenheiten folgende Verfügung vom 8 August — betreffend die Kompetenz der Regierungen bei Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung von Versicherungs-Gesellschaften.

Potsdam, 27. August. Der Chef der Oberrechnungskammer, früherer Oberpräsident der Provinz Preußen, Dr. v. Bötticher ist heute gestorben.

Hamburg, 28. August. Dem „Hamburger Correspondent" zufolge sind für den Juristentag bereits gestern 518 Theilnehmer angemeldet und weitere Anmeldungen erwartet. — Es droht mit starkem Regen.

New-York, 19 August. In Georgia haben große und enthusiastische Republicanermeetings stattgefunden. In Nord- und Südcarolina dagegen Demokratenmeetings, bei denen die Neger sich sehr zahlreich betheiligt hatten.

Es wird gerüchtweise gemeldet, daß der neue nach Mexiko bestimmte Gesandte Rosenkranz Instructionen erhalten habe, Juarez für Annectionspläne zu gewinnen.

Deutschland.

Berlin. Die „Oesterreichische Militärzeitung" vom 1. August brachte einen Artikel über die Usedom'sche Depesche, in welchem die preußische Regierung wegen dieses Aktenstücks mit den heftigsten Beschimpfungen überschüttet wurde. Wir haben darauf weiter keinen Werth gelegt; es ist vielmehr sehr heilsam für Oesterreich wie für Preußen, und auch für die Armeeen beider Länder, wenn konstatirt wird, daß mit den Ideen der heiligen Allianz auf immer gebrochen ist. Indessen verdient eine Mittheilung der „A. A. Z." aus Wien Beachtung, in welcher über jenen Artikel gesagt wird: „Nicht unbegründet ist die Bitterkeit, mit welcher die „Oesterr. Militär-Zeitung" Parallelen zieht zwischen einer Adresse des preußischen Gardekorps an den Feldmarschall Grafen Radetzky, datirt Potsdam 18. August 1848, und einem Armeebefehl Friedrich Wilhelms IV. vom 28. Juli 1849 an das Armeekorps in Baden einer- und andererseits den Bestrebungen des preußischen Hauptquartiers in Böhmen, die Ungarn unter Klapka für sich zu benutzen und Garibaldi gegen Oesterreich zu dirigiren. Wir werden uns in diesen Dingen nicht auf Preußens Seite stellen. Bei

Das Frauenzimmer.

Ueber den Ursprung des Wortes „Frauenzimmer" finden wir in dem soeben zu München erschienenen „Adeligen Antiquarius" von O. T. Heffner interessante Aufschlüsse. Der Ursprung dieses Namens hängt mit der Geschichte des Adels und der Höfe eng zusammen. Die erste Bestimmung des Frauenzimmers war die, weibliche Gäste der Fürstin aufzunehmen, später machte man eine Erziehungs-Anstalt für Töchter des Adels daraus. Der „Antiquarius" hat gewiß Recht, wenn er meint, daß unsere Angewohnheit, Frauenzimmer statt Frau zu sagen, durch eine Uebertragung des Namens Gemächer, in denen die Mädchen erzogen wurden, auf die letzteren selbst entstanden sei. Der Sprachgebrauch hat sich im sechszehnten Jahrhundert ausgebildet und auf die mittleren Stände übertragen. Alle Frauen, die heutzutage auf das Prädicat Dame Anspruch machen, hießen von nun an Frauenzimmer, die übrigen blieben Weibsbilder. Die jungen Damen im Frauenzimmer standen unter Aufsicht einer Hofmeisterin, die in der Regel eine adelige Wittwe war. Die Damen wohnten und aßen, arbeiteten und schliefen gemeinschaftlich. Man gab ihnen eine gesellschaftliche Bildung, die ihrer Geburt entsprach, und unterrichtete sie in verschiedenen weiblichen Kunstfertigkeiten. Was man aber in alter Zeit unter guter Sitte verstanden hat, ist aus der „Ordnung im fürstlichen Frauenzimmer zu Landshut" zu ersehen. Keine Jungfrau, verordnet diese Satzung, soll ohne Erlaubniß der Hofmeisterin das Frauenzimmer verlassen, keine ein Geschenk, noch einen Brief, annehmen weder von Verwandten, noch von Fremden; alle ohne Ausnahme, sollen sich schlafen legen, sobald die Hofmeisterin es befiehlt, auch die von ihr verhängten Strafen mit Dank annehmen. Die Hofpflichten der Frauenzimmer bestanden darin, daß sie die gnädige Frau in die Kirche, auf Spazierritten und zur Jagd begleiteten. Ihre Belohnung war die, daß man ihnen bei Festlichkeiten, Fackeltänzen und Turnieren und dergleichen die besten Plätze und die schönsten Cavaliere zu Tänzern gab. Die Bedienung der Jungfrauen des Frauenzimmers war die Pflicht von Pagen im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren, die auch bei Tafel aufwarteten und die Speisen trugen. Die Phantasie kann sich ein liebliches Bild ausmalen, wenn sie sich einen Kranz schöner Jungfrauen bedient von zarten Knaben, vorstellt. Die Pagen dürfen jedoch nicht der bekannten Ansicht Lord Byron's gehuldigt haben, daß eine Dame nicht ordentlich essen dürfe, wenn sie nicht in den Augen der Männer allen Reiz verlieren solle. Die Jungfrauen sind nämlich mit einem gesunden Appetit gesegnet gewesen und auch der Durst war bei ihnen stärker als bei unseren heutigen Damen. Es haben sich Tafelordnungen aus dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts erhalten. Es läßt sich aus diesen entnehmen, daß die Jungfrauen an zwei Tischen speisten. Am ersten saßen acht neben vier Hausmeisterinnen Man trug ihnen in silbernen Schüsseln sechszehn warme Speisen auf und setzte vor jede ein halbes Maß Wein. Zum Vortrinken bekamen sie anderthalb Maß Ehrenwein und was von ihnen noch ferner begehrt wurde. Am zweiten Tische saßen die übrigen Jungfrauen sammt etlichen Cavalieren, im Ganzen vierzehn Personen. Auf ihre Tafel kamen zwölf warme Gerichte, zum Nachtisch Brot und Käse, für jede ein halbes Maß Wein, anderthalb Maß Ehrenwein und Bier, wenn sie es begehrten. Die Arbeit der Jungfrauen richtete sich auf die Herstellung von Modesachen, die aber mehr Zeit und Mühe kosteten, als die reizenden Sächelchen, die unsere Damen am Strickrahmen oder mit der Häckelnadel oder dem Schiffchen fertigen. Einige ihrer Werke wurden würdig erachtet, in der fürstlichen Kunstkammer aufbewahrt zu werden. Ein Stück der Jungfrau Johanna Pernerin von Gottenrad beschreibt uns das Verzeichniß vom Jahre 1598 mit folgenden Worten:

„Ein hölzernes Bretchen, innen und außen mit gewürfelter Arbeit, von Gold und Weiß, die Brettsteine von derselben Arbeit." Eine andere Frauenzimmerarbeit der Kunstkammer wird im Inventar wie folgt beschrieben:

„Ein Feuerschirm welchen die zarten Frauen für sich nehmen, wenn sie vor dem Heerd stehen, damit ihnen die Hitze von dem Feuer nicht das subtile Gesicht verderbet." Die Aufnahme in das Frauenzimmer war lediglich Gnadensache. Bei Heirathen durften die Jungfrauen auf die Hofgabe rechnen, Diese fürstliche Beisteuer zum Heirathsgut kann aber selbst dann, wenn man den weit höhern Werth des Geldes zu jener Zeit in Rechnung bringt, nur als gering bezeichnet werden. Die Braut empfing hundert bis dreihundert Gulden, der Bräutigam ein Geschenk, einen Ehrenpfennig oder silbernen Becher von hundert Gulden Werth. Die Hofgabe erhielt sich nach Aufhebung des Frauenzimmers noch längere Zeit. Jungfrauen von Adel baten den Kurfürsten um seine Einwilligung ihrer Verheirathung. Die Bitte war eine bloße Form, die Einwilligung erfolgte stets und gab dem Bräutigam das Recht, seinen gnädigen Herrn zur Hochzeit einzuladen. Der Kurfürst erschien entweder selbst oder er schickte einen Stellvertreter, der in seinem Namen das Hochzeitsgeschenk überreichte. So streng die Hofmeisterinnen waren, so ließ sich doch die beabsichtigte strenge Clausur des Frauenzimmers nicht durchführen. Es werden Beispiele erzählt, daß Jungfrauen entführt wurden. Im Frauenzimmer zu München entspann sich die Liebschaft des Herzogs Sigmund zu der schönen Margret von Freiberg. Dieser Fürst wird charakterisirt durch die Worte, welche die Chronik über ihn enthält:

„Ihm war wohl mit schönen Frauen, mit weißen Tauben, Pfauen, Meerschweinlein und allen seltsamen Thieren, auch mit Singen und Saitenspiel." Was er von sich selbst sagt, bekräftigt jenes Urtheil:

„Zu Zeiten habe ich oft und dick in meinem Gemüthe betrachtet, daß ich nicht gern Arbeit trage, sondern vielmehr geneigt bin, ein ruhiges Leben ohne alle Bekümmerniß zu führen."

der Häufung der Vorwürfe aber von „punischer Treue und machiavellischer Perfidie" tritt uns, da wir mehr und mehr statt des Parteistandpunkts den historischen Blick walten lassen müssen, das Horazische Iliacos intra muros peccatur et extra beständig entgegen. Pharisäisches Andiebrustschlagen empfiehlt sich durchaus nicht. Ganz neuerdings wurden wir durch Heinrich Laube (aus Karlsbad in der „N. Fr. Pr.") daran erinnert: wie die Geschicke Oesterreichs und Deutschlands eine ganz andere Wendung genommen haben würden, wenn Graf Mensdorff, dessen innerste Ueberzeugung dem Kriege von 1866 widerstrebt habe, demgemäß eine große freie Politik eingeschlagen hätte, wie sie freilich uns allen erst gegenwärtig klarer geworden ist. Statt der Rekrimination sollte daher unablässig auf die nähere Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich hingearbeitet werden, und aus diesem Gesichtspunkt tadeln wir es, wenn es auf Veranlassung aus dem kaiserlichen Ministerium geschehen sein sollte, daß der Artikel der „Oesterr. Militär-Ztg." vom 1. August d. J. „Ein preußischer Kriegsplan von 1866" mit dem aus einem Tagesbefehl des Prinzen von Preußen vom 1. Januar 1850 entlehnten Motto in 10,000 besonderen Abdrücken (nach anderen Berichten in 20,000) an die österreichische Armee vertheilt worden ist. Das hieße nicht mehr scharfe Kritik üben, sondern Haß erzeugen wollen." Eine Zurückweisung dieser Angabe, welche vor einigen Tagen in der „A. A. Z." erschien, haben wir bis jetzt noch nirgends gefunden. Sie steht nicht gerade im Einklange mit den Versicherungen der österreichischen Offiziösen, daß man in Wien Preußen auf jede Weise entgegenkomme, dieses aber trotz alledem in kühler Zurückhaltung verharre.

— Die „Süddeutschen Briefe" sagen über die Ulmer Festungskonvention: „Der König von Preußen ist laut den Allianzverträgen Oberbefehlshaber der verbündeten deutschen Heere im Kriege. Als solchem muß ihm auch das Recht zustehen, die süddeutschen Festungen zu besetzen, und zwar mit welchen und wie viel Truppen er will. Was kann unter bewandten Umständen die Konvention der bairischen und würtembergischen Regierung, bezüglich der Kriegsbesatzung der Festung Ulm, für einen Zweck haben? Wenn der König von Preußen das ihm vertragsmäßig gebührende Recht nicht aufgiebt, so kommt es uns vor, als sei ein Theil des Vertrages mit Würtemberg mehr oder minder in's Blaue hinein abgeschlossen worden. Der Vertrag könnte nur dann zur vollen Ausführung gelangen, wenn ihm die Zustimmung Preußens zu Theil geworden wäre."

— Die Freunde Oesterreichs in der römischen geistlichen Diplomatie verbreiten das unsinnige Gerücht, die preußische Dynastie sei zum Katholischwerden entschlossen, wenn sie dafür vom Pabst die deutsche Kaiserkrönung erlangen könne. In Deutschland, wo man Personen und Sachen kennt, braucht man derartiges Gefasele nur zu erwähnen, um es zu kennzeichnen; aber es ist auch nicht darauf berechnet, hier zu wirken.

— Der Landtag wird, wie man von officiöser Seite meldet, in der zweiten Hälfte des October zusammenberufen werden, falls, was wohl zu erwarten steht, alsdann das Budget demselben vorgelegt werden kann.

— Mehrere hiesigen Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Magistrat von Berlin die Telegraphen- und Postbeamten zu den städtischen Steuern voll heranziehe und ihnen die theilweise Steuerfreiheit, welche die preußischen Staatsbeamten nach dem Gesetz von 1822 besitzen, nicht zugestehe.

— Die in Holland als Deserteure verhafteten preußischen Trompeter sind in die Strafcolonie nach Batavia abgeführt worden.

— Gestern Nachmittag hat das Richtefest des Berliner Aquariums stattgefunden. Außer den am Bau Betheiligten wohnten demselben Freunde des Unternehmens, an welche, wie an die Vertreter der Presse besondere Einladungen ergangen waren, bei. Nachdem unter den herkömmlichen Förmlichkeiten die Krone auf den Dachverband aufgebracht und der Richtspruch gesprochen war, fand ein Umzug durch die Räumlichkeiten des Aquariums statt, insoweit dieselben bereits zugänglich waren.

— Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, preußischer General à la suite, früher in gleicher Eigenschaft hannoverscher, und in Hannover auch eine zeitlang Präsident des Staatsraths, mit beiden königlichen Häusern verwandt, starb am 23. d. Mts. Abends bei Oberbiel, als er nach der fürstlichen Domäne „Kloster Altenberg reiten wollte, eines plötzlichen Todes, indem sein Pferd durch den heraneilenden Eisenbahnzug scheu wurde, in Folge dessen der Prinz stürzte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

In Regierungskreisen, und namentlich im Kriegsministerium, legt man großes Gewicht auf die Herstellung einer möglichst directen Bahnverbindung zwischen den beiden Festungen Magdeburg und Erfurt. Es sind in Folge davon neuerdings den Gesellschaftsvorständen der Magdeburger-Halberstädter Bahn vertrauliche Anfragen zugegangen, ob ihre Gesellschaft wohl einen derartigen Bau in die Hände nehmen würde.

Hannover, 24. August. [Amts- u. Kreisverfassung.] Nachdem durch die Königl. Verordnung vom 12. September 1867 die Amts- und Kreisverfassung der Provinz Hannover geregelt worden, war bisher nur die Ernennung der Amts- und Kreishauptmänner erfolgt. Nach einem General-Rescripte der Königl. Landdrostei Lüneburg an die Obrigkeiten ihres Bezirkes steht nun die weitere Ausführung für die nächste Zeit bevor. Es soll nämlich schon jetzt mit den Vorbereitungen für den ersten Zusammentritt der Kreisvertretungen vorgegangen werden, und die Obrigkeiten werden veranlaßt, zu diesem Zwecke die Anordnung für ihren Bezirk ungesäumt zu treffen. Dabei wird bemerkt, daß die erste Zusammenberufung der Kreistage möglicherweise schon in der zweiten Hälfte des nächsten Monats stattfinden werde

— Der „H. B.-H." wird von hier gemeldet: „Die Vorarbeiten zur Aufstellung des preußischen Staatshaushalts-Etats werden, wie man erfährt, mit dem größten Eifer gefördert, gleichwohl ist nach dem jetzigen Stande derselben noch nicht abzusehen, ob es zu ermöglichen sein wird, dem Landtage, falls es bei der Absicht bliebe, die Session schon im October anfangen zu lassen, den Etat gleich nach der Einberufung vorzulegen. Es sollen übrigens die Resolutionen, welche der Landtag bei der letzten Etatsberathung beschlossen hat, bereits mehrfach berücksichtigt worden sein. Dem Landtagsbeginn im Oktober möchte übrigens auch der Umstand entgegenstehen, daß in diesem Monat Provinzial-Landtage einberufen werden sollen.

— Mehrfach wird von Menschenopfern berichtet, welche der Militairdienst während der Manöverzeit durch die kolossale Hitze gefordert hat. So wurde dieser Tage aus Ostpreußen der Tod von 8 Füsilieren mitgetheilt. Jetzt meldet man aus Aurich den Tod dreier Soldaten, die auf dem Marsche von Emden dorthin in letzter Woche umgekommen sind. Aus Posen geht dieser „Manöver-Verlustliste der preußischen Armee" als Beitrag die Nachricht von dem Tode dreier Füsiliere zu, die auf dem Marsche von Lissa dorthin dem Gehirnschlage erlegen sind; ferner wurde aus Halle berichtet, daß ein einjähriger Freiwilliger (Student) vom 86. Inf.-Reg. auf dem Marsche während der großen Hitze erlegen sei.

Kiel. Zu Oberpräsidialräthen sind nach der „K. Z." Landrath v. Zastrow und der frühere Amtmann von Travendahl, Etatsrath Springer ernannt worden. — Die Leitung der Uebungen, welche jetzt in der Kieler Bucht mit Torpedos vorgenommen werden, ist dem Hauptmann Vicenz von der 3. Ingenieur-Inspektion übertragen.

— Der König, ist am 27. Abends, von Weimar kommend, nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt. Allerhöchstderselbe hatte auf der Station Großbeeren die Anhalter Bahn verlassen und sich zu Wagen nach Potsdam begeben, woselbst bei der Ankunft zur Begrüßung die kgl. Prinzen anwesend waren. Das Gefolge, der Gerneral-Adjutant v. Treskow, welcher während der Rückfahrt Vortrag gehalten hatte, die Flügeladjutanten Graf Lehndorff und v. Alten, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geheime Hofrath Bork, kehrten direct hierher zurück. — Morgen wohnt der König den Excercitien in Potsdam bei, nimmt die regelmäßigen Vorträge und mehrere Meldungen entgegen und kommt am Sonnabend von Potsdam nach Berlin.

— [Die Maß- und Gewichts-Ordnung], welche der gestrige „Staatsanzeiger" veröffentlicht, tritt erst mit dem 1. Januar 1872 in Kraft. Die Anwendung der dieser Maß- und Gewichtsordnung entsprechenden Maße und Gewichte ist bereits vom 1. Januar 1870 an gestattet, in sofern die Betheiligten hierüber einig sind.

Aus Starkenburg. [Angenehme Reise.] Bei der gestrigen Fahrt der russischen Kaiserfamilie von Kissingen nach Darmstadt-Jugenheim waren ganz besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Auf der ganzen Strecke war die Bahn von Gendarmerie bewacht und mußte dem Expreßzug in kurzer Entfernung zu größerer Vorsicht noch eine Locomotive mit einem Wagen vorausgehen. Inwiefern die hieran geknüpften Gerüchte einen Anhaltepunkt haben, wird sich demnächst ergeben, da dem Vernehmen nach die Verhaftung zweier Personen stattgefunden.

Ausland.

Frankreich. Der gestern im „Pays" erhobene Kriegslärm, der in so grellem Widerspruch zu den vorgestrigen Erklärungen des „Constitutionnel" steht, hat in weiseren Kreisen nicht geringes Aufsehen gemacht. Herr Paul de Cassagnac macht denn auch heute den Versuch, ein wenig einzulenken; er thut dies aber in Redewendungen, die so gut wie nichts bedeuten. Er erklärt, daß er nur Politik auf eigene Faust mache und insbesondere das Ministerium des Aeußern seit dem November vorigen Jahres nicht mehr betreten habe.

Verschiedenes.

— **Frauenmuth.** „Ich habe", sagt ein excentrischer Schriftsteller, „Frauen gekannt, welche nicht den Muth hatten, zu reiten, weil sie fürchteten, das Pferd könne mit ihnen durchgehen; andere, die sich scheuten, eine Wasserfahrt mitzumachen, weil sie fürchteten, das Boot könne umschlagen, und andere, die Abends nicht spazieren gehen wollten, weil sie glaubten, der Thau könne fallen; niemals aber habe ich eine gesehen, welche nicht den Muth gehabt hätte, zu heirathen, obschon dies ein weit gewagterer Schritt ist, als alle anderen zusammengenommen."

— **Ein vielseitiger Mann.** Man liest im „Westf. Anzeiger" folgende Anzeige: „Von meiner Reise nach Mecklenburg und Pommern, wo ich mich nebenbei als Declamator und Improvisator mit Anerkennung nützlich und angenehm zu machen gesucht habe, zurückgekehrt, werde ich wiederum von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr mit den nöthigen Pausen in verschiedenen Sprachen, in der Mathematik, im Zeichnen ꝛc. unterrichten und Abends von 9 bis 11 Uhr declamiren und improvisiren, Letzteres als Dilettant. Die Sonn- und Festtage denke ich zum Kirchenbesuch und zum Verkauf gedruckter, von mir selbst verfaßter Gedichte, theils hier, theils in der Umgegend zu benutzen. Honorar für Alles mäßig. Hamm, den 17. August 1868. August Wolff, geprüfter Candidat des höheren Schulamts."

— Bei den diesjährigen Volksschulprüfungen im Schulkreis Heidelberg-Mannheim kam es vor, daß ein Lehrer einen kleinen Knaben fragte: wie viel ist 4 und 1? — Antwort: „Neune." — Nein, gieb Acht; wenn deine Mutter dir vier Stücke Brod gegeben hat und sie giebt dir noch eins, wie viel hast du dann? — Der Knabe, freudestrahlend und mit Lachen erwiderte: „Dann habe ich genug!"

— Nach einer bei dem Oberkommando der Marine eingegangenen Meldung befand sich die „Vineta" am 18. Juli c. in Simons-Bay, Kap der guten Hoffnung.

— Aus **London** vom 25. d. meldet die „Engl. Korr.": Die bis jetzt über die Beobachtungen der

Sonnenfinsterniß eingelaufenen Nachrichten sind zwar nur sehr spärlich, sie zerstreuen aber die durch das Telegramm aus Bombay hervorgerufene Besorgniß, daß die großartigen Vorbereitungen unnütz gewesen. Fast gleichzeitig sind hier Telegramme von Major Tennant, welcher die von der astronomischen Gesellschaft ausgeschickte Expedition leitete, und von Dr. Janssen, dem Haupt der französischen Expedition, eingetroffen. Dieselben bestätigen zwar gleichfalls das Faktum, daß zur Zeit der Verfinsterung verschiedene Regengüsse fielen, stellen aber die Erfolge im Allgemeinen als günstig hin. Namentlich das Telegramm von Major Tennant, welcher einen für diese Gelegenheit eigens konstruirten Newtoman Reflektor mitgenommen hatte, und mit der Anfertigung von sechs Photographien beauftragt war, lauten versprechend. Nachrichten von Lieutenant Herschel, welchem die spektroskopische Beobachtung oblag, sind noch nicht eingetroffen, werden aber stündlich erwartet.

Uerdingen, 22. August. [Wunderbar!] Die „Rh.- u. R.-Ztg." schreibt: „In vergangener Woche hatte ein Dachdecker, welcher den Thurm an der katholischen Kirche zu Linn besteigen wollte, das Unglück, das Hilfsseil aus der Hand zu verlieren und aus der Höhe auf die Straße hinabzustürzen. Unten angekommen, stand der Mann zum Erstaunen der erschrockenen Passanten wieder auf und konnte zu seiner Wohnung gehen, war überhaupt mit dem bloßen Schrecken und einigen Schrammen davon gekommen."

Petersburg. Die Waldbrände um Petersburg umfassen, wie die „P. Z." meldet, immer größere Dimensionen und fangen bereits an, den einzelnen Landhäusern, zumal der Peterhofer Gegend, gefährlich zu werden. Am 4. August hatte das Feuer den Sommeraufenthalt der Großfürstin Maria Nikolajewna von allen Seiten eingeschlossen. Es mußte ein Kommando des Leibgarde-Ulanen-Regiments zur Absperrung des Feuers von dem Besitzthum der Großfürstin detachirt werden.

Amerika. [Feuersbrünste.] Seit der Entdeckung der Petroleumminen in Pennsylvanien, sind die Dörfer wie Pilze aus der Erde emporgeschossen, aber fast alle sind auch wieder vom Feuer verzehrt worden. Eines der bedeutendsten, das den Namen Oil-City trug, ist am 1. August vollständig von Flammen verzehrt worden. — Auch im oberen und unteren Canada, die ganze Linie des St. Lorenz entlang wüthen Feuersbrünste und ganze Wälder von Fichten, welche viele Millionen von Werth haben, sind vollständig vernichtet worden, derart, daß der Rauch so riesenhafte Proportionen angenommen hat, um die Sonne mehrere Tage lang auf Strecken von 400 bis 500 englischen Meilen vom Heerde des Feuers ab zu verdunkeln.

— Ein englisches Blatt zählt die reichsten Leute der Erde auf. An der Spitze steht weder ein König, noch ein Kaiser, auch Niemand aus Europa, sondern ein Bürger der neuen Welt, ein Gewerbsmann in Nordamerika, dessen jährliche Renten 46 Millionen Franken betragen; dann folgt ein russischer Bojar. Der Dritte ist ein Engländer, der in Ostindien begütert ist. Rothschild, den man gewöhnlich für den Krösus der Menschheit hält, kommt erst in der elften Reihe.

Lahnstein, 23. August. In unserer Gegend ist in diesem Augenblicke eine Untersuchung im Werke, wie sie selten vorkommen mag. Bei einem hiesigen Gastwirth erschien ein Herr und eine Dame Aufnahme begehrend und wurden von dem Kellner auch in ein Zimmer eingewiesen. Der Herr anscheinend angetrunken, und seine Gesellschafterin in einem Aufzuge, der wenigstens nichts Edles vermuthen ließ. Der Wirth überraschte sie oben, und entrüstet über die Aufführung setzt er seine Gäste an die Luft. Jetzt ziehen sie nach der Eisenbahn, wo dann der Herr noch einige Karten verliert, welche ihn als katholischen Geistlichen kennzeichnen sollen, mit welcher Kennzeichnung ebenfalls Haltung und Kleidung übereinstimmte. Allgemein aber ist die Annahme, daß hier eine Verkleidung obwalte, daß der Rausch verstellt gewesen und die Karten erschwindelte seien, um hier einen recht auffallenden Skandal zu erregen. Das Pfarramt fordert nun Jeden, der Auskunft zu geben weiß, auf, den schändlichen Auftritt aufklären zu helfen, damit hier der Schuldige seine Strafe erhalte.

Lokales.

— **Commerzielles**. Die Verhältnisse der Weichselschiffahrt wurden bekanntlich von Jahr zu Jahr mit der Verordnung des jenseitigen Gouvernements trauriger, nach welcher von jedem auf der Wasser- (Weichsel-)Straße eingehenden Centner Waare 6 Sgr. Chausseezoll gezahlt werden mußte, welchen Zoll die per Eisenbahn nach Polen eingehenden Waaren nicht zu entrichten hatten. Die nothwendige Folge hievon war, daß der Eisenbahn-Transport sich hob und die Weichselschiffahrt auf ihren heutigen wie gesagt, traurigen Zustand herabsank. Aber unter diesem Zustande der Weichselschiffahrt litt und leidet auch der hiesige Handel. Der nach Polen reisende Kahnführer versorgte sich mit Kolonial-Waaren, Spirituosen, Cigarren, Geschirr ꝛc. und kaufte diese Bedürfnisse bei hiesigen Geschäftsleuten ein. Es blieb hierdurch ein gutes Sümmchen alljährlich am Ort. Mit dem Sinken der Weichselschiffahrt aber ist auch diese Einnahmequelle der hiesigen Geschäftswelt schwach fließend geworden. In diesen Verhältnissen steht nun nach einer uns aus Polen gewordenen Mittheilung eine Wendung zum Besseren zu erwarten, da in Warschau zur Zeit die Frage, ob besagter Chausseezoll ganz aufzuheben oder zu modifiziren sei, offiziellerseits in Erwägung gezogen sein soll.

— **Thorn, den** 28. **August**. Nachstehende Auslassung der „Gazeta Torunska," welche in den bedeutensten Blättern des Inlandes Aufnahme gefunden, dürfte auch für unsere Leser von Interesse sein. Sie versucht in 11 Artikeln den Nachweis, daß die Germanisirung in der Provinz Posen, wie in Westpreußen im unaufhaltsamen Fortschritt begriffen sei, und daß ihr der Grund und Boden und alle polnischen Gesellschaftsschichten trotz vielfach versuchtem Wiederstande mit Nothwendigkeit unterliegen. Das Deutschthum hat nach der Meinung des genannten Blattes, namentlich in Westpreußen, eine solche Macht gewonnen, daß nicht bloß die unteren und mittleren Volksschichten, sondern sogar der Adel, dieser Hauptträger des Polenthums, von seinem Geist und Wesen immer mehr durchdrungen werden. In dem sogenannten Kassuben giebt es schon zahlreiche polnische Adelsfamilien, in denen nur deutsch gesprochen wird, und die ihrem Namen, der polnischen Sitte zuwider, das Wörtchen „von" vorsetzen. In den Städten ist fast durchweg die deutsche Sprache unter der polnischen Bevölkerung, selbst bei dem weiblichen Geschlecht, vorherrschend. Auch in den in der Nähe der Städte gelegenen Dörfern gewinnen deutsche Sprache und Sitte immer mehr Verbreitung. In der Provinz Posen tritt sichtbar eine allmälige, aber stetig fortschreitende Germanisirung des Grund und Bodens hervor, die sich unaufhaltsam durch den Verkauf größerer und kleinerer Güter vollzieht. Seit dem Jahre 1848 sind dort, mit Ausschluß der Kreise Bromberg und Inowraclaw, vom adeligen Grundbesitz allein 489,201 Morgen in deutschen Besitz übergegangen und dadurch germanisirt worden. Aber auch zahlreiche Individuen und Familien fallen in der Provinz Posen in den Städten wie auf dem Lande fortwährend unrettbar der Germanisirung anheim. Die Hauptursache der fortschreitenden Germanisirung erblickt das polnische Blatt in der vorzugsweisen Pflege der deutschen Sprache in den höheren und niederen Schulen und besonders in den immer mehr Verbreitung gewinnenden Simultanschulen, und es fordert daher auf, den letzteren aus allen Kräften entgegenzuwirken.

— **Sanitäts-Polizeiliches**. In beiden Kranken-Anstalten befinden sich heute, den 29. d. Mts., 52 Kranke, darunter leiden: am Typhus 12, an Syphilis 21, und 19 an anderen Krankheiten. In dieser Woche sind zwei Sterbefälle vorgekommen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Hopfenbericht. Roth am Sand, 24. August. Während die Hopfenpflanzungen so vieler Gegenden in der Nähe und Ferne durch die anhaltende Dürre und brennend heiße, trockene Luft im Wachsthume gehemmt und mitunter gänzlich verdorben sind, prangt in Roth und der nächsten Umgebung dieses Gewächs mit ganz wenigen Ausnahmen in vollster Pracht. Ein durchgreifender Regen zur rechten Zeit hat dasselbe vor der häufig auftretenden Krankheit bewahrt.

Das frische Grün der Pflanze im üppigsten Wachsthume mit einer Fülle von Dolden in ihrer reinen grünlichgelben Färbung geben den Gärten ein Ansehen, wie sie es noch in keinem Jahre gehabt haben. Die Reife des Frühhopfens ist bereits eingetreten und die Ernte Ernte hat die letzten Tage der vorigen Woche begonnen. Wie die Ernte hinsichtlich der Quantität eine volle zu nennen ist, so ist auch die Frucht in Beziehung auf Qualität den besten Sorten an die Seite zu stellen, zumal auch viele Sorgfalt auf das Blatten und Dörren verwendet wird. Es wäre nur zu wünschen, daß viele Käufer sich von der Wahrheit vorstehender Darstellung auf den Böden Roths persönlich überzeugen möchten.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. August cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	83
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{4}$
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{3}{8}$
Italiener	$52\frac{1}{2}$
Weizen:	
August	$66\frac{1}{2}$
Roggen:	fest.
loco	$55\frac{1}{2}$
August	$54\frac{3}{4}$
Sept.-Oktbr.	$54\frac{3}{4}$
Oktbr. Novbr.	54
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{3}$
Sept.-Oktbr.	$9\frac{5}{24}$
Spiritus:	fest.
loco	$20\frac{1}{12}$
August	$19\frac{1}{4}$
Sept.-Oktbr.	$18\frac{1}{2}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 29. August. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{8}$– $83\frac{1}{3}$, gleich $120\frac{1}{3}$—120.

Danzig, den 28 August. Bahnpreise.
Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 85—97 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, frischer 122—133 pfd. von 62—$66\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd
Erbsen, frische, 70—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.
Hafer, von 37—38 Sgr. per 50 Pfd.
Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 28. August.
Weizen loco 73—$78\frac{1}{2}$, August 80, Sept.-Okt. 73.
Roggen loco 53—$54\frac{1}{2}$, August $53\frac{1}{4}$, Sept.-Okt. 53, Frühjahr 50.
Rüböl loco $9\frac{1}{6}$, Br., August und Sept.-Oktbr. 9.
Spiritus loco $19\frac{5}{6}$, August 19, Sep.-Okt. $18\frac{3}{8}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. August. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll u. 0.

Dampf- und Segelschiffsgelegenheit nach **Amerika** weist nach und schließt bündige Ueberfahrtsverträge ab der concess. General-Agent, Schiffscapitain **C. Behmer** in **Berlin**, Rüdersdorferstr. 17. Auf frank. Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden fr. überschickt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. u. 15. jed. Mts. ab. Agenten werden unter vortheilhaften Beding. angestellt.

Zu Fabrikpreisen wird das
Cigarren-Lager
Brücken-Straße Nr. 12 ausverkauft.
Carl Schmidt.

Himb.-Limon.-Syrup bestens empf. von **Horstig.**







Harmoniums

für Kirchen und Schulanstalten,
so wie fürs Haus, von denen die größeren mit Pedal die Orgel völlig ersetzen, liefert zum Preise von 70—400 Thlr. die Instrumentenhandlung von **C. Lessmann** in Thorn, kl. Gerberstr. 81.

Sein reichhaltiges Lager von

Tapeten und Borten

empfiehlt
R. Steinicke, Maler,
St. Annenstraße 180.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Husten und Halsentzündung.
Ich kann Herrn Mayer attestiren, daß der von ihm fabrizirte
weisse Brustsyrup
gegen Husten, Halsentzündung und Brustbeschwerden schon vielseitig gute Dienste geleistet hat.
Guntersblum, am 27. Dezember 1867.
Conr. Reichert, Kaufmann.

Zu haben in Thorn bei **Fr. Schulz** u. **A. Jaensch** in Culmsee.

Ein junges anständiges Mädchen, in sämmtlichen Handarbeiten und im Nähen feiner Wäsche geübt, sucht vom 1. oder 15. October d. J. eine Stelle als Kammermädchen oder in einer Familie zur Unterstützung der Hausfrau.
Nähere Auskunft ertheilt Frau Dr. **Fischer.**

Laut Königl. preußischem Ministerialerlaß
ist die

Selterwasserfabrication

frei

und einem Jeden gestatttet zu betreiben, deshalb empfiehlt unterzeichnete Fabrik ihre in der vorjährigen Weltausstellung zu Paris wegen Leistungsfähigkeit **einzig** und **allein prämiirten Mineralwasser-Apparate**, zur Bereitung von **Selters** und **Sodawasser, moussirender Limonaden** und klarhaltbarem **Champagner.** Es sind dies die einzigen Apparate, welche auf Grund der Erfahrungen in der eigenen Mineralwasseranstalt 100 bis 300 Flaschen Selterwasser in ca. 5 Minuten bis zum Abfüllen fabriciren; durch einen geübten Arbeiter können täglich 600 Flaschen gefertigt werden, und zwar von vorzüglichster Güte, von reichstem Kohlensäuregehalt, frei von atmosphärischer Luft und reinem Geschmack.

Ferner werden für **Bierbrauereien** empfohlen:

Eismaschinen,

um stündlich 25—1000 Pfd. Eis von intensivster Kälte zu erzeugen, ferner

Bierwürzkühlapparate

für die Sommerbierbrauerei.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten und wird um deutliche Namensunterschrift höflichst ersucht.

Nordhausen. **Oskar Kropff & Co.,**
Fabrik technischer Maschinen und Apparate, Mineralwasser-Anstalt und Eisfabrik.

Victoria- und Königsberger graue, weiße und grüne Kocherbsen, Roggen- und Weizenmehl, Ausharfsel, echte Krakauer Grütze empfiehlt
R. Neumann, Seglerstraße 119.

Künstliche Zähne,

besonders Cautschouckgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.
H. Schneider, Zahnkünstl.,
Brückenstr. 39.

Liebig's Fleisch-Extract

der Liebig's Extract of Meat-Company, limited London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.
pr. 1 engl. Pfd.-Topf	pr. ½ engl. Pfd.-Topf.
Thlr. 1.	16 Sgr.
pr. ¼ engl. Pfd.-Topf.	pr. ⅛ engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft
Rich. Dühren & Co. in Danzig.
Niederlagen bei den Herren:
Friedrich Schulz } in Thorn.
A. Mazurkiewicz }
Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg Westpr.

Gutes trockenes eichen, roth- und weißbüchen
Brennholz
verkaufe billigst an der Weichsel, vis-à-vis der Defensionskaserne, und auf meinem Holzplatz, Culmer Vorstadt.
Louis Angermann.

Von der Badereise zurückgekehrt, bin ich wie früher, Morgens bis 10, Nachmittags von 1—3 Uhr, in meiner Wohnung, Brückenstraße Nr. 11 zu sprechen.
Lampe,
Kreiswundarzt.

Auction.

Dienstag, den 1. Sept., von Morgens 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokal, altst. Markt und Marienstraßen-Ecke 289, 2 Tr., verschiedene Gegenstände als Cigarren, Porzellan, Meubel und eine Doppelflinte versteigern.
W. Wilckens, Auctionator.

Neustadt No. 220 ist eine Familienwohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Clavier-Unterricht.

Einige noch freie Musikstunden wünscht zu besetzen und erbittet gefällige Anmeldungen
Emma Zeidler, Butterstr. 92, 2 Tr.

Eingetretener Verhältnisse halber will ich mein Grundstück Bromberger Vorstadt unter guten Bedingungen verkaufen. Näheres bei **N. Neumann,** Seglerstraße.
Wwe. **M. Wolf.**

---

1 Part.-Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern nebst Kabinet und Zubehör ist vom 1. October zu vermiethen Altst. 234.
H. Volkmann.

Eine freundliche Wohnung, Gerechtestraße Nr. 93, 3 Wohnzimmer, helle Küche, Speisekammer, Holzstall, Keller und Bodenraum, ist zum 1. October cr. billig zu vermiethen.
Auskunft ertheilen Herr **Julius Kusel** und Herr **Kuszmink.**

Große und kleine Wohnungen, mit Pferdestall, sind zu vermiethen Bromberger Vorstadt bei
Wwe. **Majewsky**

Möblirte Zimmer vermiethet
H. Liedtke, Elisabethstr. 89|90.

Turn-Verein.

Sonntag, den 30., Nachmittags,
Turngang nach Barbarken.
Abmarsch vom Gerechten Thor, 2 Uhr Nachm.

Ein fettes Kalb

(mehrere Gewinne) wird Sonntag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, ausgeschoben bei
Kluge, in der Fürstenkrone.

Ziegelei-Garten.

Heute Sonntag, den 30. d. Mts.

Instrumental- und Vokal-Concert

der Herren **Jean de Bruin** und **W. Lässler**
aus Augsburg,
unter Mitwirkung des invaliden Musikmeister
Herrn **Durau.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée à Person 2 Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Montag Nachmittag statt.

Allen denen, die meinen geliebten Gatten
Franz Wagner
zur Ruhestätte geleitet haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. **Marie Wagner.**

Verantwortlicher Redatteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.